Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 52

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel. 29. December 1883. **Nr. 52.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Der Truppenzusammenzug der IV. Armee-Division 1883. (Fortsetzung und Schluß.) — Eidgenossenschaft: Die Landentschädigung beim Truppenzusammenzug der IV. Division. Bezahlung für Fuhrleistungen. Ueber muthwillige Mißhandlung von Militärs. — Sprechsaal: Erwiderungen.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 22. Dezbr. 1883.

Eine wichtige, die Kommandoverhältnisse und die Funktionen der Stabsoffiziere der Infanterie neuregelnde kaiserliche Verfügung ist vor einiger Zeit erlassen worden. Dieselbe betrifft die Stellung der Oberstlieutenants der Infanterie. Während bei der Kavallerie und Artillerie des deutschen Heeres zahlreiche Oberstlieutenants sich in Regiments-Kommandeurstellungen befinden, ist dies bei der Infanterie nicht der Fall und führten die Oberstlieutenants dort an 8 Jahre lang Bataillone, während ihre gleichalterigen und jüngeren Kameraden der anderen Waffen sich bereits längst in Regiments-Kommandeurstellungen befanden. Ferner brauchte man bisher von der Erreichung der Majorscharge bei der Infanterie bis zur Bataillons-Kommandeurstellung etwa 4 Jahre, wodurch unbedingt einige Jahre des thatkräftigsten Schaffens im äußeren Dienst der Truppe mehr oder weniger vorenthalten blieben. Mit der neuen Verfügung wird nunmehr die Bataillons-Kommandeurstellung im Allgemeinen nach 2 bis 3 Jahren des Uebergangs als überzähliger oder aggregirter Major von den Stabsoffizieren erreicht werden und werden die Oberstlieutenants der Infanterie die Vertretung der Regiments-Kommandeure im gegebenen Fall übernehmen und als etatsmäßige Stabsoffiziere fungiren. Die neue Maßregel schließt ferner den Vortheil in sich, daß im Kriegsfall die Oberstlieutenants nicht wie bisher ihre Bataillone verlieren, sondern im Kommando derselben kein Wechsel eintritt.

Wenn fortdauernd mit großer Bestimmtheit von verschiedenen Seiten erklärt wird, daß eine Vermehrung der Artillerie geplant werde, um ihren Kriegsbestand mit demjenigen anderer Großmächte auf gleichen Fuß zu bringen, so ist diese Meldung nicht absolut zutreffend. Eine Vermehrung der Artillerie, insbesondere in Beziehung auf die Gesammtzahl der Geschütze, wie sie als bevorstehend angekündet wird, ist nicht in's Auge gefaßt worden. Dagegen ist in Fachkreisen schon lange eine qualitative oder organisatorische Vorkehrung als nothwendig erklärt worden. Die im Frieden aus vier Geschützen bestehende Feldbatterie hat nur etwa 40 Pferde zur Verfügung, während sie zu Kriegszeiten deren 160 bedarf. Es ist dies ein zu großes Mißverhältniß, welchem man in den betreffenden Kreisen dahin abzuhelfen wünscht, daß die Batterie auch im Frieden sechs Geschütze führt. Außerdem müßte der Pferdebestand wesentlich erhöht werden, wodurch die Kriegsformation sehr erleichtert würde. Daraus würde auch der Vortheil entstehen, daß die Artillerie eine größere Anzahl von Unteroffizieren erhielte. Uebrigens sieht man die Neubildung von 40 Batterien bei der Vermehrung der Armeekadres vor mehreren Jahren nicht als eine quantitative Vermehrung des Artilleriebestandes an, sondern gibt sie nur aus für eine Erweiterung der Friedensformation, welche zur schnellen Vorbereitung der Kriegsformation beizutragen berufen ist. Es verlautet, daß die Heeresverwaltung jetzt mehr als früher geneigt ist, auf organisatorische Veränderungen in obenerwähnter Weise einzugehen. Bestimmte Absichten oder Vorschläge liegen noch nicht vor, wenigstens sind den Bundesstaaten noch keine Mittheilungen hierüber zugegangen.

Unausgesetzt sind neue Versuche behufs Erleichterung und Abänderung des Infanterie-Gepäcks im Gange. Das Kriegsgepäck des Infanteristen, ausgenommen die Sachen, welche der Mann direkt auf dem Leibe trägt, wiegt

rund 33 Kilo oder 66 alte Pfund. Zu Gunsten einer höheren Anzahl Patronen und einer größeren als dreitägigen eisernen Ration ist man bestrebt, dieses an und für sich schwere Gepäck zu erleichtern. Der Tornister wiegt komplett gepackt 10¼ Kilo und könnte derselbe, ohne die dem Körper gut angepaßte Form zu ändern, sehr wohl verkleinert werden. Aus dem Tornister können die verschiedenen Bürsten herausgelassen werden, da die Leute einer Korporalschaft wohl in der Lage sind sich mit Bürsten auszuhelfen, und nur eine Schmutzbürste und ein kleiner aber starker Pinsel zum Auftragen der Stiefelschmiere erscheinen nothwendig. Der Ansicht, daß die Reserve-Sohlen gleichfalls in Wegfall kommen könnten, welche von einigen Seiten aufgestellt wird, vermögen wir uns in keiner Weise anzuschließen, da die Kriegserfahrung auf Nichts lebhafter als ein gut ausreichendes Schuhwerk des Soldaten hinweist, dagegen könnte vielleicht bei genügender Solidität das zweite Paar Stiefel leichter hergestellt werden. Das Gewicht des gepackten Tornisters ließe sich auf diese Weise wohl auf 8 Kilo reduziren. Ein ganz wesentlicher Vortheil läge darin, den Helm, welcher 830 Gramm wiegt, leichter zu gestalten. In der That hört man von einem Vorschlag, der bereits in einer unserer renommirtesten Werkstätten zur Ausführung gelangt ist, nämlich den Adler vermittelst einer Preßvorrichtung auf den Lederkopf des Helms derartig zu heften, daß die bis jetzt zur Befestigung des Adlers nothwendigen, sehr unpraktischen und häufig den Kopf durch Druck belästigenden Schrauben wegfallen. Der Adler selbst wird aus dünnstem Blech bestehen, welches jederzeit mit Leichtigkeit broncirt werden kann. Die Schuppenketten sollen gleichfalls fortfallen und ein einfacher Sturmriemen ihre Stelle ersetzen. Um beim Marsch eine bessere Ventilation unter dem Helm als bisher zu schaffen, hat man an dem runden Theil, auf dem die Helmspitze sitzt, einen Schieber mit Knopf angebracht, der je nach Bedarf und Witterung geöffnet werden kann. Die Oeffnung beträgt ca. 3—4 cm. Dieser neue Helm wiegt nur 600 Gramm, also 230 Gramm weniger als der jetzt gebräuchliche. Dem Mantel einen Ueberzug im gerollten Zustande zu geben erscheint weniger praktisch; er vergrößert das Gepäck und seine Zweckmäßigkeit ist als Unterlage im Bivouak mindestens zweifelhaft. Der fest und gut gerollte Mantel wird selbst bei stärkstem Regen nicht durch und durch naß, und man sollte ihn, wenn man doch einmal etwas Wasserdichtes haben will, mit der Falkenburgischen Masse tränken, die sich bereits beim 4. Armeekorps bewährt hat. Nicht minder empfiehlt es sich, die Beinkleider, wenigstens im unteren Theil, wasserdicht herzustellen, da der Mann durch Wasser, Schnee, Regen und vornehmlich durch nasses Korn und Gras regelmäßig bis zum Knie naß wird, und durch die Erkältung dieses Körpertheils in erster Linie der Keim zu vielen Krankheiten gelegt wird.

Es wird ferner die Frage, ob die ganze Armee mit schwarzem Lederzeug anstatt des weißen ausgerüstet werden soll, lebhaft erörtert. Ueber die zum Frühjahr 1884 in Aussicht genommenen Truppendislokationen sollen in kürzester Frist weitere Publikationen über noch umfangreichere Maßnahmen in dieser Beziehung bevorstehen, deren Ausführung spätestens am 1. Oktober 1884 beendet sein soll. Nach dem was über diese Dislokationen verlautet, wird das 1. Armeekorps, zu dem jetzt noch zwei Kavallerieregimenter (10. Dragoner und 4. Ulanen) treten, auf Ostpreußen und Danzig zusammengedrängt sein, während der Schwerpunkt des 2. Korps nach Bromberg und Thorn verlegt wird. Dem entsprechend dislozirt das in Graudenz garnisonirende 44. Infanterieregiment nach Soldau, Ortelsburg und Osterode. Die bisher vom 1. Armeekorps belegten Städte Kulm und Graudenz werden von Truppentheilen des 2. Korps, und zwar ersteres vom pommer'schen Jägerbataillon Nr. 2, letzteres vom pommer'schen Infanterieregiment Nr. 42 bezogen. Die aus dem Elsaß herangezogenen ostpreußischen und pommer'schen Regimenter (42, 45, 10. Dragoner, 4. Ulanen) werden durch Truppentheile aus den westlichen Provinzen ersetzt. Ein ähnliches Verschieben von Truppen an die russische Grenze erfolgt in Posen und Schlesien.

Der Ausbau der Festung Posen zu einer Festung ersten Ranges ist nahezu beendet. Es handelt sich nur noch um die Ausrüstung der Wohnräumlichkeiten. Zwölf Forts umgeben in einem Umfange von etwa 30 Kilometern die eigentliche Stadt; dieselben sind so weit von der Kernbefestigung entfernt, daß bei einer Beschießung der Forts die Stadt nicht von den feindlichen Geschossen erreicht werden kann. Trotzdem ist die Entfernung der Forts untereinander und von der Stadt-Enceinte so bemessen, daß eine gegenseitige Unterstützung durch Artilleriefeuer gewährleistet ist. Einen ähnlichen Erweiterungsbau erfährt zur Zeit die nicht entfernt liegende russische Festung Kowno, welche den Eingang auf russisches Gebiet aus der Richtung von Königsberg nach Wilna deckend, zugleich als Offensiv-Stützpunkt der Russen von Lithauen aus gegen Ostpreußen dient.

Die Grenzbefestigungs-Anlagen in den Reichslanden sind vor Kurzem durch den Kriegsminister, General von Bronsart, und den General-Quartiermeister, Grafen von Waldersee, inspizirt und darüber dem Kaiser Bericht erstattet worden. Die Anlage einer Anzahl neuer Forts bei Straßburg soll in Vorschlag gebracht sein. Ebenso hat Feldmarschall Moltke im Laufe dieses Jahres die Befestigungen der Ostgrenze besichtigt.

Ich kann nicht unterlassen, zum Schluß auf die politisch-militärische Bedeutung der Reise des Kronprinzen des deutschen Reiches nach Spanien hinzuweisen. Jedenfalls hat Frankreich damit eine etwaige mögliche Allianz weniger. Sy.